GERTZ GUTSCHE RÜMENAPP
Stadtentwicklung und Mobilität
Planung Beratung Forschung GbR

INSTITUT RAUM& ENERGIE

Protokoll der Zukunftswerkstatt

im Rahmen des Ortskernentwicklungskonzeptes

für die Stadt Tönning

vom 29.03.2022

Stand: 19.04.2022

Uhrzeit	Programmpunkt
18.30h	**Begrüßung und Einführung** *Dorothe Klömmer, Stadt Tönning* *Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie (Moderation)*
18.40h	**Ortskernentwicklungskonzept Tönning – Wo stehen wir?** *Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie* *Charlotte Meyer, Institut Raum & Energie* *Martin Albrecht, Gertz Gutsche Rümenapp*
19.30h	**Diskussion der vier Vertiefungsthemen in Kleingruppen** *Diskussion in vier AGs (AG 1: Sport, Freizeit & Tourismus, AG 2: Örtliches Zusammenleben, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement, Identität, AG 3: Angebote für Kinder und Jugendliche, AG 4: Ortsbild, Stadtklima & Wohnen)*
20.30h	**Kurzdarstellung der Ergebnisse aus den Kleingruppen**
20.45h	**Ausblick und Ende der Zukunftswerkstatt** *Dorothe Klömmer, Stadt Tönning* *Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie (Moderation)*

Begrüßung und Einführung

Dorothe Klömmer, Stadt Tönning und Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie (Moderation)

Dorothe Klömmer, *Bürgermeisterin der Stadt Tönning,* begrüßt die ca. 40 Teilnehmenden der Zukunftswerkstatt, freut sich über das rege Interesse und dass die Veranstaltung nun doch wieder in Präsenz stattfinden kann. Frau Klömmer geht auf die Vielzahl der bereits bestehenden Konzepte für die Stadt Tönning sowie deren jeweiliges Potential ein. Während im Rahmen der Städtebauförderung vor allem der Fokus auf die Innenstadt gelegt wird, soll nun das Ortskernentwicklungskonzept nicht nur die bestehenden Konzepte zu Einzelhandel und Mobilität, gemeinsam mit dem Leitbild (Tönning 2030) sowie überörtlichen Konzepten verbinden, sondern vor allem eine gesamtstädtische Perspektive aufzeigen. Sie lädt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger ein, sich daran zu beteiligen und weist bereits auf die gemeinsame Abschlussveranstaltung hin, zu der wieder die breite Öffentlichkeit eingeladen sein wird.

Teike Scheepmaker, *Institut Raum & Energie,* erläutert die Zielsetzung und das Format der Veranstaltung und betont die Relevanz der bürgerschaftlichen Beteiligung: „nur gemeinsam können Entwicklungsperspektiven aufgezeigt und Bedarfe formuliert werden". Herr Scheepmaker erläutert zudem nochmals die einzelnen Schritte im Ortskernentwicklungskonzept, die zur Identifizierung von Handlungsbedarfen und schließlich konkreten Maßnahmen und Schlüsselprojekten führen sollen. Das Ortskernentwicklungskonzept ist damit als „Dachkonzept" bestehender Konzepte zu verstehen und baut auf einem breiten Beteiligungsprozess auf. Die Ergebnisse aus der Haushaltsbefragung sowie den Expert:innengesprächen werden von Herrn Scheepmaker als Schlaglichter kurz vorgestellt.

Siehe zu den Inhalten auch die PPP zur Veranstaltung.

Vorstellung der Bestandsaufnahme und des weiteren Arbeitsprozesses

Martin Albrecht (Gertz Gutsche Rümenapp), Charlotte Meyer (Institut Raum & Energie)

Martin Albrecht, *Gertz Gutsche Rümenapp,* stellt die im bisherigen Prozess identifizierten Handlungsfelder sowie Vertiefungsthemen vor, welche im Rahmen der Bestandsaufnahme als solche definiert und strukturiert wurden (siehe nachfolgende Abbildung). Im Weiteren stellt Herr Albrecht anhand dieser Struktur die inhaltlichen Punkte der Bestandsaufnahme vor und geht dafür zunächst auf die demographische und wohnbauliche Entwicklung, sowie den Aspekt der Verminderung der Flächenneuinanspruchnahme ein. Ergänzend weißt er hierfür auf Ergebnisse der Haushaltsbefragung hin.

Charlotte Meyer (*Institut Raum & Energie)* stellt im Weiteren die Bestandsaufnahme zu den Vertiefungsthemen „Ortsbild & Stadtklima", „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft", „Angebote für Kinder & Jugendliche" sowie „Verkehr und Mobilität" vor und nennt hier bisher identifizierte Stärken und Schwächen der Gemeinde.

Abschließend wird betont, dass es sich hier um eine erste Bestandsaufnahme handelt und alle Anwesenden eingeladen sind, ihre Erfahrungen und Sichtweisen im weiteren Prozess einzubringen.

Für den weiteren gemeinsamen Arbeitsprozess werden die im Voraus definierten Arbeitsgruppen und ihre Pat:innen kurz vorgestellt.

Siehe zu den Inhalten auch die PPP zur Veranstaltung.

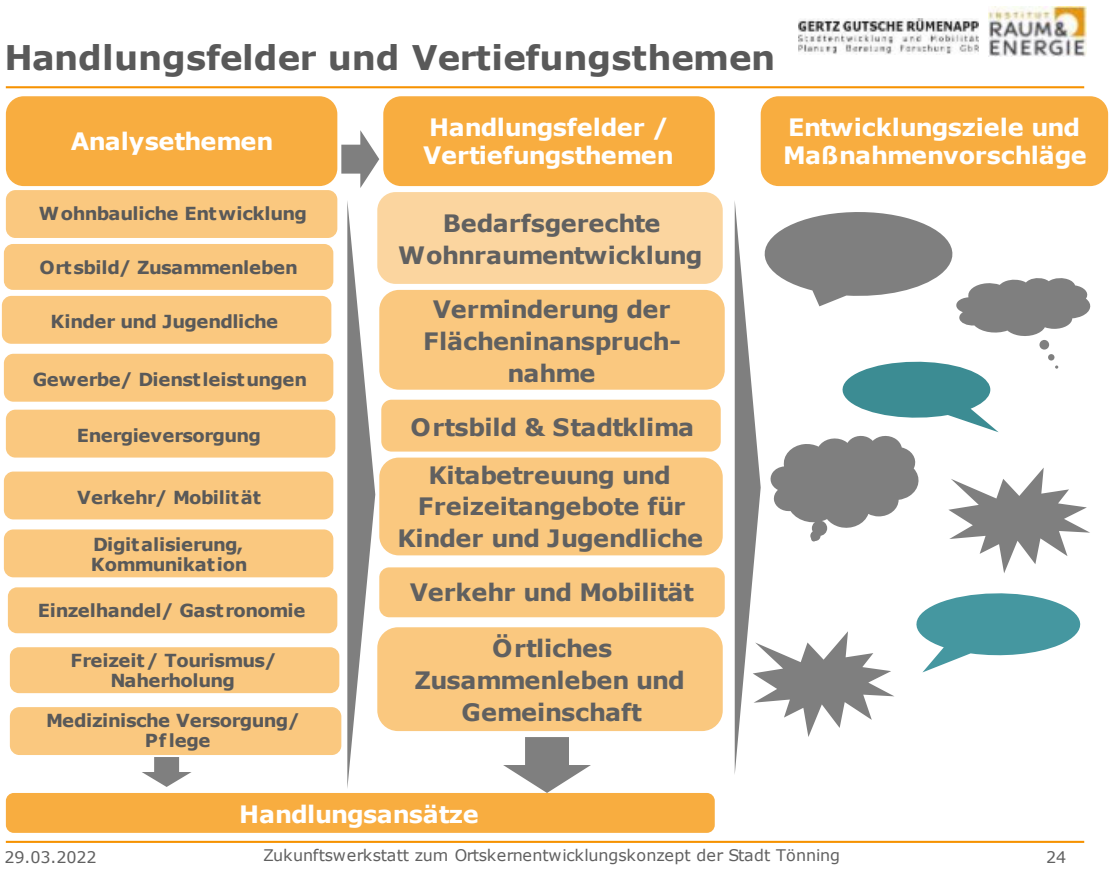

Abbildung: Auszug aus der Präsentation (siehe oben) zu den Vertiefungsthemen, Folie 24 (Quelle: I R&E)

Die obenstehende Abbildung soll nochmals die Bandbreite der Analysethemen darstellen, die im Rahmen des Ortskernentwicklungskonzeptes Beachtung finden. Anhand dieser wurden in Rücksprache mit der Lenkungsgruppe einzelne Vertiefungsthemen definiert, für die im weiteren Prozess gemeinsame Ziele und konkrete Maßnahmenvorschläge erarbeitet werden sollen. Die Zukunftswerkstatt stellt hierfür einen weiteren, wichtigen Schritt im Beteiligungsprozess für die gemeinsame Ziel- und Maßnahmendefinition dar.

Diskussion der vier Vertiefungsthemen in Kleingruppen

Ergebnisse aus AG 1 Sport, Freizeit und Tourismus – Assistenz: Nadja Viehl (Institut Raum & Energie), inhaltliche Gestaltung: Helge Prielipp (TSV Tönning)

Nadja Viehl *(Institut Raum & Energie*) begleitet die Arbeitsgruppe, Herr Helge Prielipp (TSV Tönning) gestaltet die Arbeitsgruppe inhaltlich und leitet in die Thematik ein. An der Arbeitsgruppe nehmen insgesamt fünf Personen teil, einschließlich Frau Viehl und Herr Prielipp. Damit ist die Arbeitsgruppe sehr klein, wodurch die inhaltliche Arbeit zu einzelnen Themen umso intensiver besprochen werden kann.

Dabei wird vor allem auf die unterschiedlichen **Sport- und Freizeitangebote** in Tönning eingegangen und wie diese weiter ausgebaut, besser aufeinander abgestimmt und Interessierte über diese informiert werden können. Für die **Nachwuchssuche** in den Vereinen wird viel Potential in der Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen gesehen, auch hierfür benötigt es Unterstützung von Seiten etwa der Tourismus- und Freizeitbetriebe, für eine **gute Koordinierung** der unterschiedlichen Akteure. Die nachfolgende Tabelle listet nochmals die unterschiedlichen identifizierten Handlungsansätze und Maßnahmen sowie die zu integrierenden Akteur:innen und offene Fragen als Ergebnisse der gemeinsamen Diskussion auf, wie sie auch abschließend von Herrn Prielipp im Plenum kurz vorgestellt werden.

Handlungsansätze	**Konkrete Maßnahmen**	**Einzubeziehende Akteur:innen**	**Offene Fragen, weitere Schritte**
Mehr Sichtbarkeit/Transparenz/Öffentlichkeitsarbeit der Vereine und ihrer Tätigkeiten/Strukturen/Termine/Veranstaltungen schaffen	• vollständige und einheitliche **Informationsplattform** schaffen, am besten auf der Internetseite der Stadt Tönning • **Gemeinsamen Terminkalender** mit Veranstaltungen der Vereine etablieren • **Aktuelle Kontaktliste** mit Telefonnummern der Ansprechpartner:innen der jeweiligen Vereine pflegen und zugänglich gestalten	• Stadtverwaltung Tönning, Öffentlichkeitsarbeit • Tourist- und Freizeitbetriebe Tönning • Vereine in Tönning	Wer übernimmt hier die Koordination?

Effektivere/ abgestimmtere Sportstättennutzung (Sporthallen und -plätze), um Nutzungskonflikte zu vermeiden	• Nutzung der Sportplätze im Winter bzw. auch im Dunkeln durch eine **bessere Ausleuchtung** möglich machen**,** dadurch Entlastung der Sporthallen	• Schulen, Kindergärten • Vereine, insb. TSV Tönning • Jugendzentrum Tönning • Stadt Tönning	Wie können Sportplätze ganzjährig nutzbar gemacht werden, um die Kapazitäten für Kurse, Vereine und Sporttreibende ganzjährig zu verbessern und die zeitweise starke Hallennachfrage zu entlasten?
Mehr Freizeitangebote schaffen	• **Generationenübergreifendes Kursangebot** (z.B. „Tanzen für alle") schaffen • Angebote nicht nur für Jugendliche, auch **für Erwachsene und Tourist:innen** (z.B. Tanzkurs, Schwimmkurs, Handarbeitskurse (Stricken) o.ä.) schaffen • Hip-Hop-Tanzkurs für Jugendliche wieder aufleben lassen	• Vereine in Tönning • Engagierte Ehrenamtliche • Tanzschulen • Tourist- und Freizeitbetriebe	
Gelegenheiten/ "Räume" zum Zusammenkommen schaffen	• wieder **„Spiel ohne Grenzen"** veranstalten	• Vereine • Tourist- und Freizeitbetriebe in Tönning	Räume/Orte und Verantwortliche/Engagierte für Freizeit- und

			Kursangebote finden
Schwimmbad erhalten	• **Breiteres Kursangebot**, wie z.B. auch Schwimmkurs (Kraulen) für Erwachsene aufstellen	• Stadt Tönning • DLRG • TSV Tönning	
Mehr wasserbezogene Angebote	• Beachvolleyballturniere und **weitere Veranstaltungen** an der Eider veranstalten • **Mehr Einstiegsplätze** an der Eider schaffen • **Duschen** an Eintrittsstellen schaffen • Eintrittsstellen pflegen!	• Kanuverein, weitere Wassersportvereine • DLRG • Tourist- und Freizeitbetriebe, Stadt Tönning	
Zusammenarbeit mit Vereinen stärken, insb. auch für Nachwuchssuche in den Vereinen	• Verstärkte Zusammenarbeit mit den **Schulen** etablieren	• Vereine in Tönning • Tourist- und Freizeitbetriebe Tönning • Stadtverwaltung	

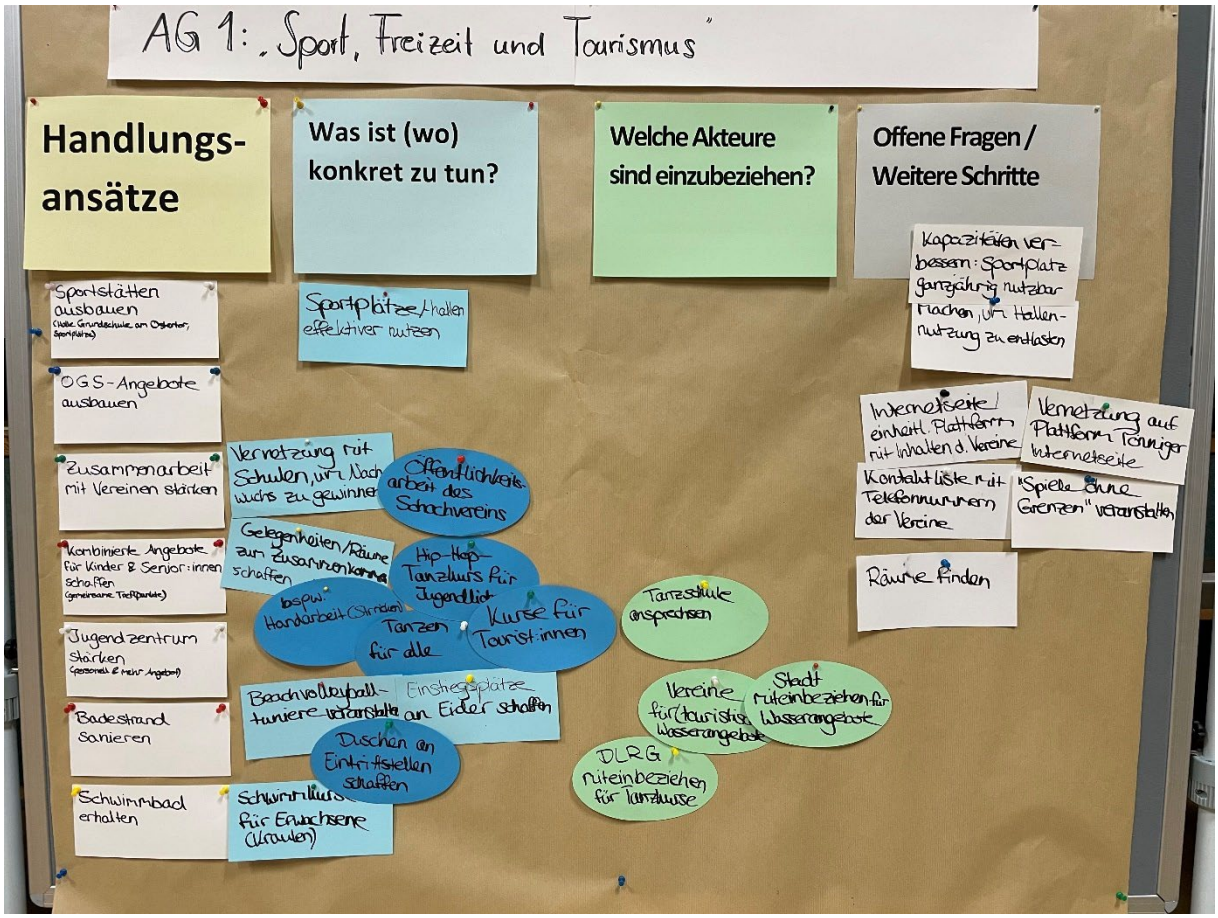

Abbildung: Ergebnisse der AG 1 „Sport, Freizeit und Tourismus" (Quelle: Institut Raum & Energie).

Ergebnisse aus AG 2 „Örtliches Zusammenleben, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement, Identität (inkl. soziale Infrastruktur)" – Moderation: Teike Scheepmaker (Institut Raum & Energie), inhaltliche Begleitung: Ralf Hinrichsen (Kultur rundum Tönning e.V.), Jörn Kohlus (Gesellschaft für Tönninger Stadtgeschichte e.V.)

Teike Scheepmaker (Institut Raum & Energie) begrüßt alle Teilnehmenden in der Arbeitsgruppe und gibt eine kurze Einführung in die Thematik. Zunächst diskutieren die knapp 10 Teilnehmenden der Arbeitsgruppe die vorgestellten Handlungsbedarfe. Diesen wird weitestgehend zugestimmt. Folgende Ergänzungen sehen die Teilnehmenden:

- Das Packhaus sowie das Gebäude der AWO werden zu wenig genutzt
- Viele vorhandene Gebäude haben einen Sanierungsstau, wodurch die Nutzung eingeschränkt ist.
- Der Dorfkrug in Kating wird nur für private Anlässe genutzt. Es fehlt ein Treffpunkt im Ortsteil Kating.

Bezogen auf die genannten Probleme werden verschiedene Handlungsansätze diskutiert.

Handlungsansätze	**Konkrete Maßnahmen**	**Einzubeziehende Akteur:innen**	**Offene Fragen, weitere Schritte**
Begegnungsstätten schaffen (einschl. Treffpunkte ohne Konsumzwang)	• **Nutzungsbedingungen vereinfachen und Regeln festlegen** für die Übergabe der Räume • **Organisatorische Verwaltung** der vorhandenen Räume regeln (feste Ansprechperson etc.) • **Vorhandene ehrenamtliche Arbeit würdigen**, in dem vernünftige Treffpunkte zur Verfügung gestellt werden (z.B. Arbeit der Wehren (auch als Kulturträger)) → Infrastruktur (z. B. Gerätehaus in Kating) an Anforderungen anpassen • **Räumlichkeit für Jugendarbeit** erforderlich (z.B. altes Feuerwehrgerätehaus nutzen)		

	• **Packhaus als Kulturzentrum stärken** (Machbarkeitsstudie TuF -> auch Vereinsarbeit im Blick)		
Vereinsübergreifende Kooperation und bestehende Institutionen (Packhaus, Jugendzentrum, Stadtbibliothek etc.) stärken	• **Zentrale Kümmererstelle schaffen** - „Ehrenamtskümmerer" möglichst Vollzeit, u.a. für Beantragung von Fördermitteln (gut vernetzte Person aus der Region) • **Register über Vereine und Angebote** (wichtig v.a. für Neubürger:innen) • **Vereinsmesse** im Packhaus • **Termine gemeinsam planen**, möglichst regelmäßig • **Akteure regelmäßig einbinden** • Auch Interessierte und **Neubürger:innen ansprechen** (Offenheit) → ggf. im Rahmen eines Festes • Machbarkeitsstudie TuF -> auch Vereinsarbeit im Blick (ggf. auf Amtsebene)	• Beiräte, Initiativen, Vereinsvorstände → regelmäßig zusammenbringen (Beispiel durch Touristinfo)	• Anforderungsprofil für Kümmererstelle konkretisieren • ..
Neue Veranstaltungsformen entwickeln (z.B. Eider Open Air)	• **Veranstaltungskonzept für kulturelle Angebote** • Neue Veranstaltungen konzipieren, v.a. im Packhaus durchführen		
Öffentlichkeitsarbeit für kulturelle/gemeinschaftliche Angebote ausbauen • Eider-Kurier wird gut angenommen • Problem: Kurzfristige Ankündigung fehlen	• Digitale Angebote besser nutzen, z.B. Seite der Stadt		• Aktualität und Pflege der Webseiten sind voraussetzung

Regionales Gesundheitszentrum fördern (attraktive Angebote für junge Ärzt:innen schaffen)	• **Akteure stärker vernetzen** • Herausforderung: Konkurrenzsituation zwischen beteiligten Akteuren (u.a. AWO, Kompass) muss aufgelöst werden		
Freizeiteinrichtungen ausbauen & erhalten (Schwimmbad, Sportplätze, Wanderwege etc.)	• **Wanderwege ganzjährig nutzbar machen**		
Gewerbliche Entwicklung in der Innenstadt fördern	• Lokale Produkte vermarkten und v.a. **Produktion lokaler Produkte fördern** (Problem: Wenig eigene Produkte) • **Leerstände nutzen**, z.B. für Präsentation lokal produzierter Produkte • **Ladenbesitzer:innen für Nachnutzung sensibilisieren**		

Abschließend wird betont, dass unabhängig von allen Maßnahmen und Handlungsansätzen dafür Sorge getragen werden muss, dass die Jugend besser integriert und insgesamt aktiviert wird.

Für den weiteren Prozess besteht vor allem Gesprächsbedarf im Hinblick auf die Kümmererstelle und dessen Anforderungen. Viele Handlungsansätze bauen darauf auf, dass eine Person die Fäden zusammenhält. Dies gilt es zu vertiefen und auszudifferenzieren.

Darüber hinaus ist eine zentrale Fragestellung, wie die Maßnahmen dazu beitragen können, die Ortsteile besser miteinander verknüpft und zusammengeführt werden können. Die meisten Teilnehmenden haben Interesse gezeigt, sich mit dieser Frage weiter auseinanderzusetzen.

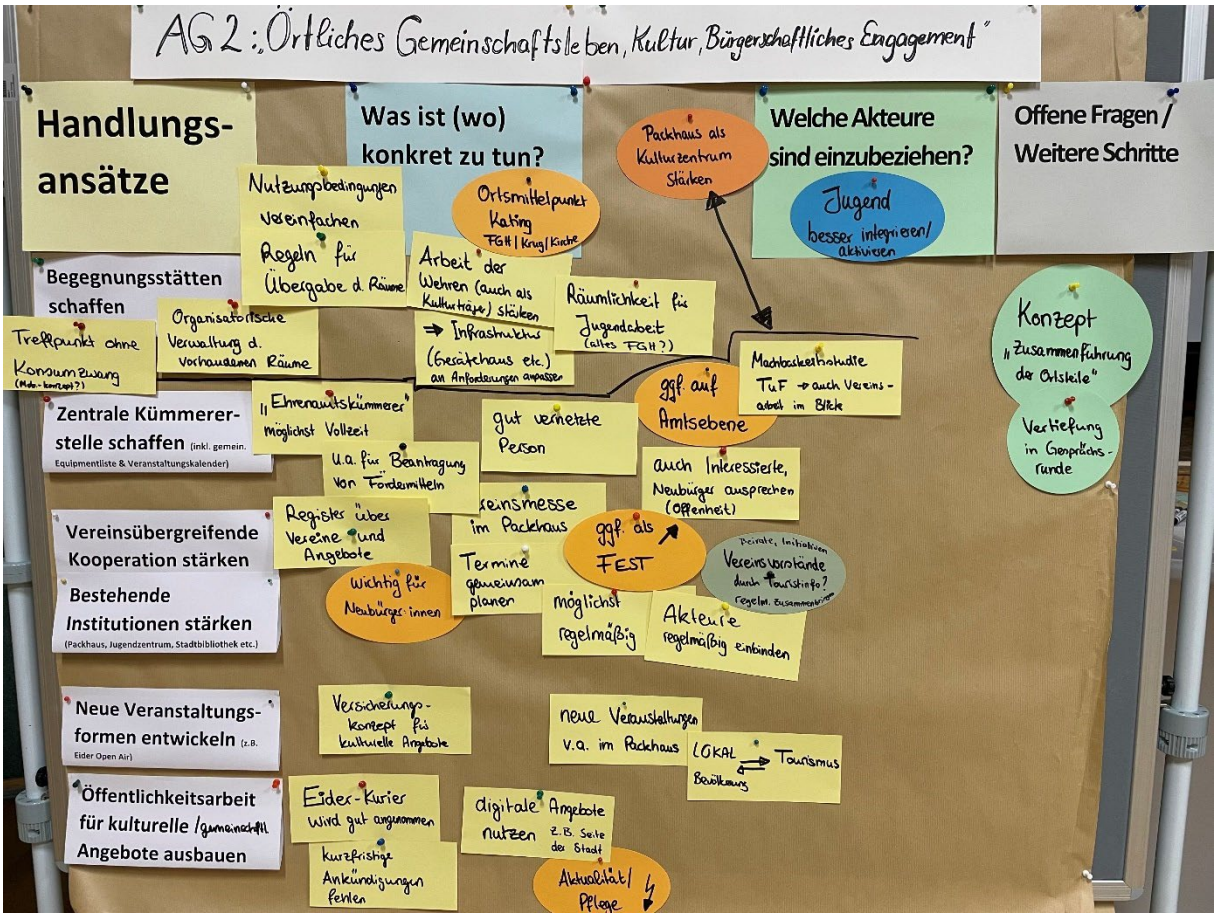

Abbildung: Ergebnisse der AG 2: „Örtliches Zusammenleben, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement, Identität (inkl. soziale Infrastruktur)" (Quelle: Institut Raum & Energie).

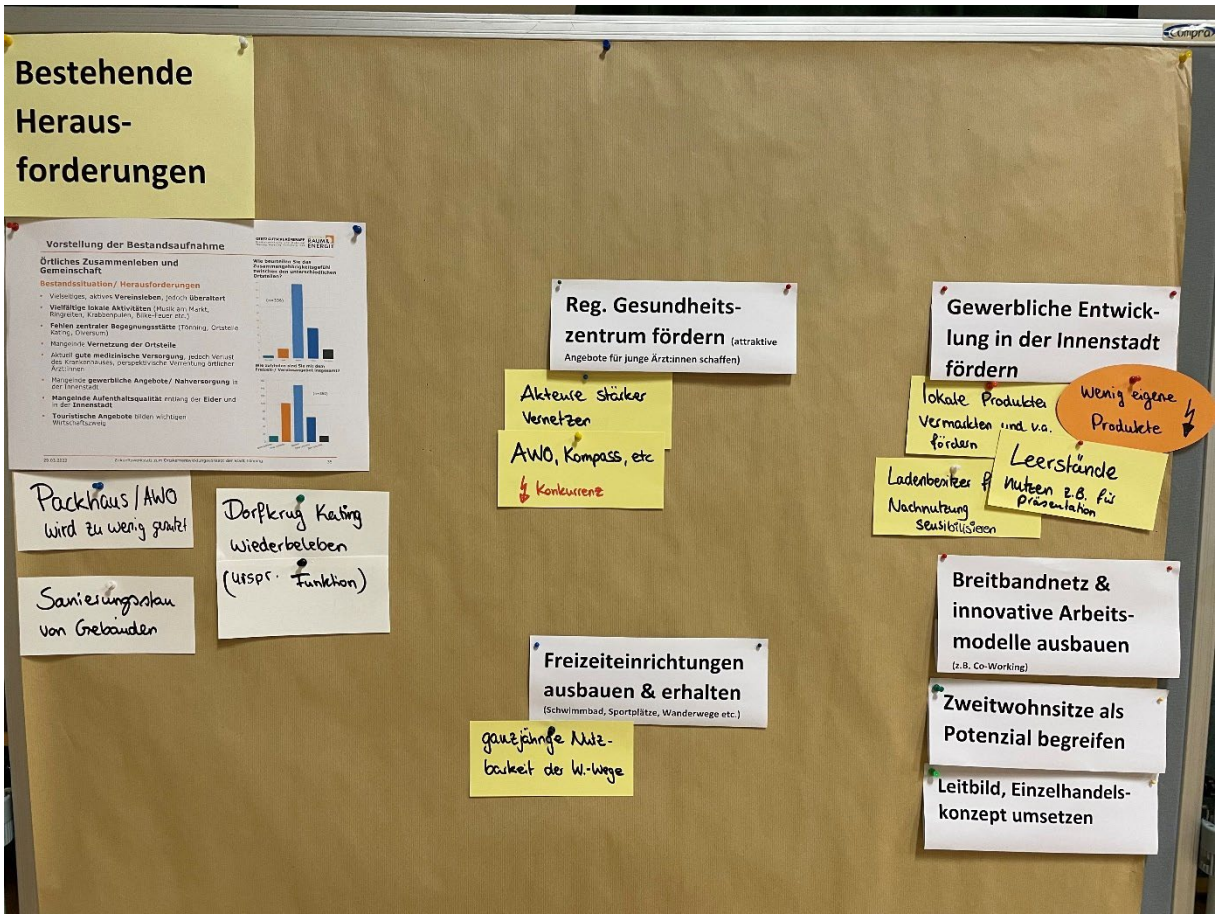

Abbildung: Ergebnisse der AG 2: „Örtliches Zusammenleben, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement, Identität (inkl. soziale Infrastruktur)" (Quelle: Institut Raum & Energie)

Ergebnisse aus AG 3: „Angebote für Kinder und Jugendliche" – Moderation: Martin Albrecht (Gertz Gutsche Rümenapp), inhaltliche Begleitung: Udo Radtke (Jugendzentrum Tönning), Nick Wöhst (Jugendbeirat)

Martin Albrecht (Gertz Gutsche Rümenapp) begrüßt die sechs Teilnehmenden der Kleingruppe „Angebote für Kinder und Jugendliche".

Den inhaltlichen Schwerpunkt der Diskussion bildet zunächst vor allem das **Jugendzentrum der Stadt** Tönning. Nach Auffassung der Teilnehmenden stellt dieses auch im regionalen Vergleich ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt und eine besondere Qualität in der offenen Kinder- und Jugendarbeit dar. Das Jugendzentrum bietet den Kindern und Jugendlichen eine große Bandbreite unterschiedlichster Angebote. Hier bringen die Teilnehmenden weitere Ideen für die Ausweitung von bestehenden Angeboten (z.B. Anlagen zum Skaten, (Stunt-)Roller oder BMX fahren) oder zusätzliche Ideen, wie z.B. Turniere/Wettkämpfe für verschiedene Sportarten oder Spiele – auch mit anderen Gruppen der städtischen

Gesellschaft) ein. Herr Radtke macht in diesem Zusammenhang deutlich, dass eine Ausweitung der Angebotspalette natürlich grundsätzlich wünschenswert sei. Er betont allerdings die besondere Bedeutung, den Kindern und Jugendlichen geschützte Räume, niedrigschwellige Angebote und Möglichkeiten zur Eigeninitiative zu ermöglichen. Aus seiner Sicht sei es zudem sinnvoll, eine Mitarbeiterin einzustellen, deren Engagement der **Arbeit mit Mädchen** gelten solle.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Diskussion betrifft die Verbindung zwischen ortsansässigen Vereinen und Institutionen auf der einen und den Kindern und Jugendlichen auf der anderen Seite. Nach Auffassung der Teilnehmenden sei es besonders sinnvoll, einen regelmäßig wiederkehrenden **„Tag der Vereine"** (ähnlich dem früheren „Hafenfest") zu organisieren. Damit könnten sowohl Kinder und Jugendliche Aktivitäten kennenlernen und niedrigschwellig an bestehende Angebote herangeführt werden. Gleichzeitig würde dies Vereinen und Initiativen sowie auch Hilfeleistungsorganisationen (Feuerwehr, THW, DRK etc.) die Möglichkeit eröffnen, Nachwuchsmitglieder zu gewinnen. In die gleiche Richtung weist die im Rahmen der Kleingruppe diskutierte Überlegung, Vereine, Initiativen und Hilfeleistungsorganisationen stärker in den Schulalltag der offenen Ganztagsschule einzubinden. Hier besteht jedoch die Gefahr, ohnehin stark geforderte Strukturen ehrenamtlichen Engagements weiter zu belasten.

Ein Schlüsselprojekt könnte in diesem Zusammenhang ein **Ferienpass** sein, mit dem Kinder und Jugendliche z.B. in den Sommerferien altersgerechte Angebote (Aktivitäten, Ausflüge, Besichtigungen) wahrnehmen können. Die Etablierung eines – bezahlbaren, im besten Fall kostenlosen – Ferienpasses setzt jedoch ein Zusammenwirken von Stadt, Vereinen/Initiativen, Organisationen z.B. aus Bereichen Gefahrenabwehr bzw. Natur- und Umweltschutz, lokalen Unternehmen sowie ggf. engagierten Eltern voraus, um hier ein attraktives Programm zusammenstellen zu können.

Bezogen auf die genannten Probleme werden verschiedene Handlungsansätze diskutiert.

Handlungsansätze	**Konkrete Maßnahmen**	**Einzubeziehende Akteur:innen**	**Offene Fragen, weitere Schritte**
Sportstätten ausbauen	• Basketball: **Zusätzliche Spielmöglichkeiten** schaffen • Verlagerung des „Käfigs" (eingezäunter Fußballplatz an der Eider-Treene-Schule) an einen neuen Standort (z.B. an den Strand?)	• Stadt, Schule, Jugendzentrum, • Jugendbeirat	• Welche Standorte bieten sich an? • Finanzierung? • Konflikte z.B. mit Anwohnenden

OGS-Angebote ausbauen	• **zusätzliches Personal** einstellen • keine zu starke Verschränkung mit offener Kinder- und Jugendarbeit im JUZ („**Freiräume erhalten**“) • Vereine/Institutionen in den Ganztagsschulalltag einbinden	• Stadt, Schule, ortsansässige Vereine, Initiativen und Organisationen	• Gemeinsamen Termin mit Vereinen etc. anstoßen
Zusammenarbeit mit Vereinen stärken	• „Schnupper-Angebote“ für Noch-nicht-Mitglieder etablieren • **„Tag der Vereine“/“Hafenfest“** reanimieren • Kooperationen zwischen **Schulen** und Vereinen intensivieren • **Ferienpass** für Tönning realisieren (ggf. Schlüsselprojekt?)	• Stadt • Schule, • Jugendzentrum • Jugendbeirat • ortsansässige Vereine (Jugendwarte/Trainer), Initiativen, Organisationen, • lokale Unternehmen	• Recherche: Wie machen andere Kommunen das? • Konzept-überlegungen anstellen • Mögliche Kooperationspartner gewinnen
Jugendzentrum stärken	• **Zusätzliches Personal** einstellen • Gezielt Strukturen zur **Arbeit mit Mädchen** schaffen • Freiräume und Möglichkeiten der Eigeninitiative für Kinder und Jugendliche sichern • Angebotspalette behutsam ausbauen	• Stadt, • Jugendzentrum, • Jugendbeirat	•

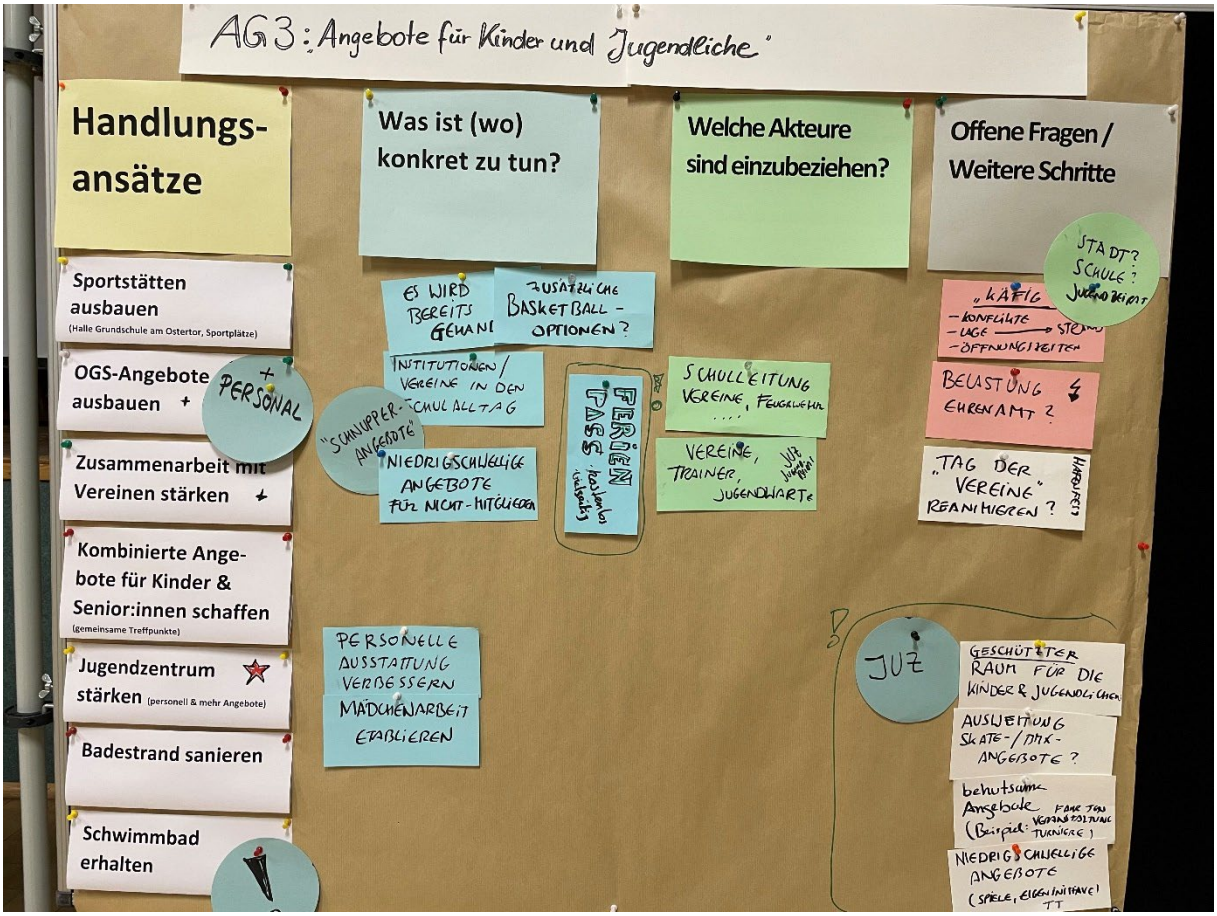

Abbildung: Ergebnisse der AG 3: „Angebote für Kinder und Jugendliche" (Quelle: Institut Raum & Energie).

Ergebnisse aus AG 4 „Ortsbild, Stadtklima & Wohnen"– Moderation: Charlotte Meyer, Institut Raum & Energie, inhaltliche Begleitung: Waltraud Kokot (Gesellschaft für Tönninger Stadtgeschichte), Gisela Mester-Römmer (ehem. Pastorin)

Charlotte Meyer (*Institut Raum & Energie)* begrüßt die 11 Teilnehmenden, geht kurz auf die geplante Vorgehensweise ein und erläutert die bereits im Voraus gesammelten Handlungsansätze. Die Teilnehmenden haben zudem eingangs bereits anhand des Luftbildes einige Aspekte bezüglich Aufenthaltsqualität in Tönning und wie diese zu steigern wäre gesammelt, welche ebenfalls in die Diskussion mitaufgenommen werden.

Zunächst werden die bereits gesammelten Handlungsansätze nach Prioritäten abgeklopft. Hierbei zeigt sich, dass insbesondere die Themen **Wohnen** und **Mobilität** gemeinsam bearbeitet werden sollten. Die Notwendigkeit, das Stadtbild Tönnings zu erhalten und die **Aufenthaltsqualität** in Tönning im Sinne eines guten Stadtklimas weiter zu fördern, wird als damit unmittelbar zusammenhängend betrachtet, einzelne Punkte werden hierzu ebenfalls festgehalten. Insgesamt fehle es in Tönning an einer **gesamtstädtischen Vision** für die kommenden Jahre, das bestehende Leitbild sei hierfür zu unspezifisch. Bezogen auf die genannten Themenfelder werden im Weiteren verschiedene Handlungsansätze diskutiert und relevante Akteure benannt. Die Anwesenden äußern zudem Interesse in einer anschließenden vertiefenden Gesprächsrunde zu den angesprochenen Themen. Abschließend stellt Frau Waltraud Kokot die Schlaglichter aus der AG im Plenum vor.

Die nachfolgende Tabelle fasst die gemeinsame Diskussion nochmals zusammen:

Handlungsansätze	**Konkrete Maßnahmen**	**Einzubeziehende Akteur:innen**	**Offene Fragen, weitere Schritte**
Bedarfsgerechtes Wohnen in Tönning fördern (für Senior:innen, junge Familien, Singles etc.)	• Neue Kooperationen und **alternative Wohnungsbaumodelle** für Bauvorhaben entwickeln, mit genossenschaftlichen Anbietern kooperieren • **Ortsgestaltungssatzung/ Bausatzung** anschauen, nach Spielräumen schauen/ ggf. anpassen • **Ferienwohnungsneubau** gezielt steuern	• Leerstandsbeauftragt:e • Stadtverwaltung • Lokale Wohnungsbauunternehmen (Wobau Eiderstedt/ Dithmarschen eG) • An genossenschaftlichen Bauprojekten	• Eigentumverhältnisse und Spielräume für die Stadt sind zu klären

	• Neue Bauflächen durch **Bau in 2. Reihe** erschließen (außerhalb historischer Innenstadt) • **Vorkaufsrecht der Stadt** für kommunalen Wohnungsbau nutzen • **Günstigen (Miet-) Wohnungsbau** priorisieren • Insg.: **transparente, niedrigschwellige Kommunikation** mit den Bürger:innen etablieren (online, analog)	interessierte Bürger:innen	
Aufenthaltsqualität und Belebung der Ortszentren fördern	• **Multifunktionale Nutzungen** in der Innenstadt fördern (Wohnen & Gewerbe) • **Neue Ladenkonzepte** gezielt unterstützen, regionale Produkte vermarkten (Manufakturen etc.) • **Begegnungsstätten** in Kating und Olversum schaffen • **Kulturzentrum** in Tönning schaffen (zusätzlich zum Packhaus?, ggf. im leerstehenden SIHI-Gebäude?) • **Jugendraum** in Kating etablieren • Weitere **Fachärzte** (etwa Tierarzt, Kinderarzt etc.) ansiedeln • **Abendangebote** schaffen • **Grünflächen** im öffentlichen Raum attraktiver gestalten,	• Lokale Geschäfte • HGV • Stadt Tönning • Interessierte Bürger:innen	• Hier wäre eine weitere Arbeitsgruppe spannend und zielführend

	etwa durch kleinen Kiosk im Schlosspark, insektenfreundliche/artenreiche Bepflanzung im Park • **Nordic-Walking Strecken** im Stadtraum ausweisen • **(mobile) Brücke** an der Eiderkaje/Hafenspitze für Rundweg bauen		
Verbesserte, gesamtstädtische Mobilität schaffen	• **Radwege** nach Kating & Olversum, Radweganbindung zwischen Kating Dorf und Kating Bahnhof sowie an den Radfernweg bauen • **ÖPNV-Anbindung** für altersgerechte Mobilität in den Ortsteilen Kating, Katingsiel ausbauen • **Angebote des Rufbusses** ausbauen • ÖPNV-Angebot innerörtlich ausbauen • **Marktplatz** bei gleichzeitiger Ausweisung von Alternativparkplätzen (am Bahnhof) autofrei gestalten • **Eventspezifische Mobilitätsangebote** (etwa zum Markt, zu Veranstaltungen etc.) anbieten • **Geschwindigkeitsbegrenzungen** kontrollieren	• Stadt Tönning • Kreis • NAH.SH	• Ankünpfungspunkte zum Mobilitätskonzept prüfen

Übergreifende Vision für die Stadt Tönning entwickeln, Bindung an den Ort stärken	• **Gemeinsame Entwicklungsziele** und -Maßnahmen definieren • **Stadtteilbeiräte** etablieren	• Stadt Tönning • Interessierte Bürger:innen	• Fester Bestandteil des OKEK

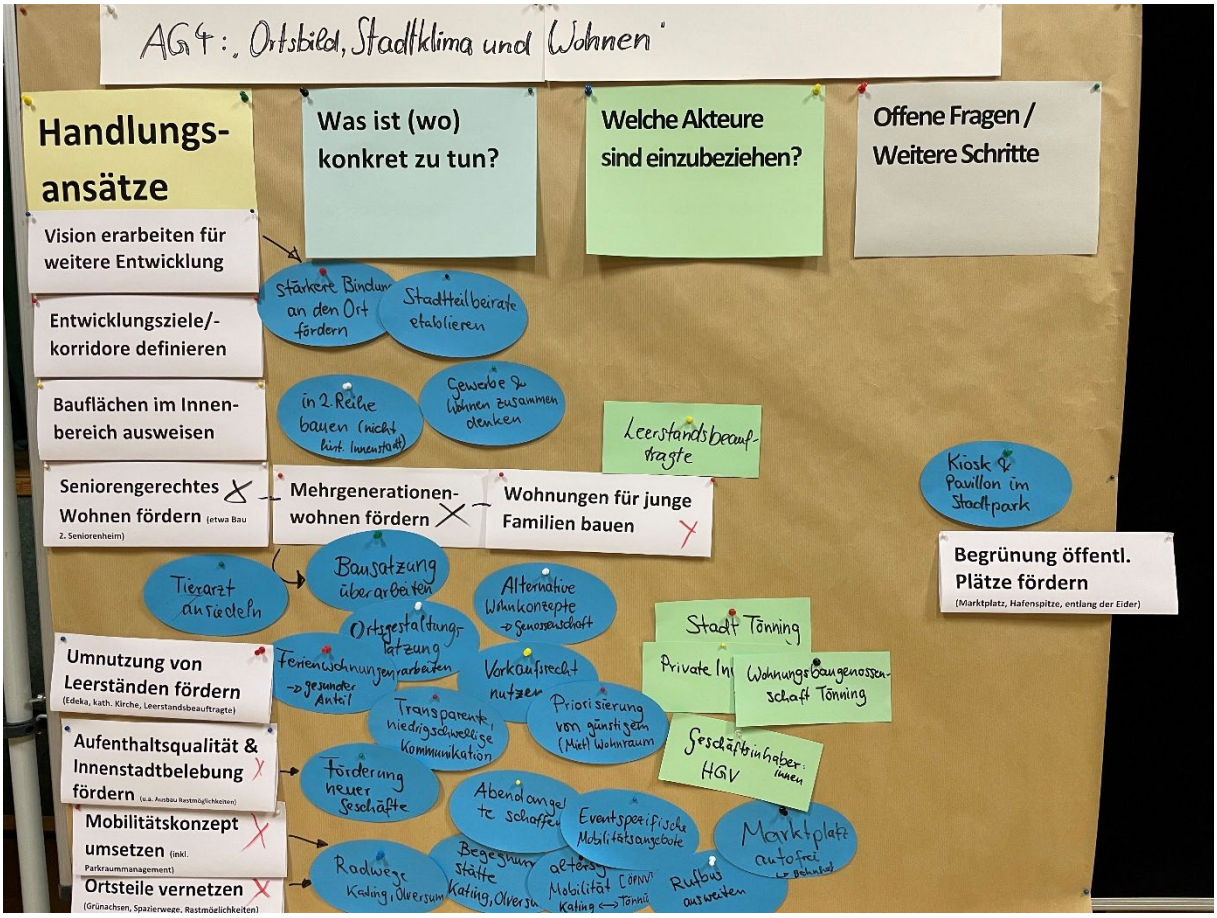

Abbildung: Ergebnisse der AG 4: „Ortsbild, Stadtklima & Wohnen" (Quelle: Institut Raum & Energie).

Anlage 1 - Sammlung zur Eingangsabfrage zu Handlungsschwerpunkten in Tönning

Abbildung: Ergebnisse der Eingangsabfrage zu Handlungsschwerpunkten in Tönning anhand des Luftbildes (Quelle: Institut Raum & Energie).

Rund um den Marktplatz:

- Autofreier Marktplatz (zur Hälfte)
- Leerstandsentwicklung (Geschäfte/Cafés)
- Versorgung für den alltäglichen Bedarf fehlt
- Markt/People Place??? Anstelle Parkplätze
- Konzept: Wofür steht Tönning?
- Kleine, interessante Geschäfte im Zentrum fehlen
- Historische Bausubstanz besser pflegen, verfallende Altbauten entfernen

Freifläche nahe des Marktplatzes:

- Gesundheitszentrum mit Coworking-Places (gemeinsame Praxisraumnutzung)
- Möglicher Standort für ein Mehrgenerationen-Zentrum

Park nahe des Marktplatzes:

- Park artenreich/ökologisch ansprechend/insektenfreundlich bepflanzen

Bahnhof:

- Freundlicher, einladender Bahnhof/-splatz
- Norderboot…??? Maritim gestalten

Fläche nahe des Bahnhofs:

- Schandfleck

Bereiche entlang der Eider:

- Leblos! Anbindung zum Markt fehlt (Hausboote)
- Autofrei
- Treppen am Wasser
- Keine Verbindung - Brücke!

Bereich östlich des Marktplatzes:

- „Schrothäuser" entsorgen, Leerhauseigentum…??
- Geschwindigkeitsbegrenzung…???

Anlage 2 – Sammlung zur Eingangsabfrage zu Handlungsschwerpunkten in Tönning

Abbildung: Ergebnisse der Eingangsabfrage zu Handlungsschwerpunkten in Tönning anhand des Luftbildes (Quelle: Institut Raum & Energie).

Zentrale Aspekte:

- Plattenweg Kating – Autofrei
- Verbindung Multimar - Katinger Watt
- Radwege in die Ortsteile (nicht auf Straße)
- Eigener Jugendraum in Kating
- Radweg Kating-Dorf zum Bahnhof

Impressionen

Vorstellung der Bestandsaufnahme

AG 1: Sport, Freizeit und Tourismus
Handlungs-ansätze
Was ist (wo) konkret zu tun?
Welche Akteure sind einzubeziehen?
Offene Fragen / Weitere Schritte

Bestehende Herausforderungen
Handlungsansätze
Was ist (wo) konkret zu tun?
Welche Akteure sind einzubeziehen?
Offene Fragen / Weitere Schritte
Handlungsansätze
Was ist (wo) konkret zu tun?
Welche Akteure sind einzubeziehen?
Offene Fragen / Weitere Schritte

Weitere Informationen und Präsentationen unter: www.tönning.de

Kontakt:

Stadt Tönning
Ansprechpartner: Kay Wengoborski
Am Markt 1
25832 Tönning
Tel. 04861 614-0
E-Mail: stadtverwaltung@toenning.de

GERTZ GUTSCHE RÜMENAPP
Stadtentwicklung und Mobilität
Planung Beratung Forschung GbR

Gertz Gutsche Rümenapp
Stadtentwicklung und Mobilität
Ansprechpartner: Dipl.-Ing. Martin Albrecht
Ruhrstraße 11 (Phoenixhof)
22761 Hamburg
Tel. 040 / 853737-41
Email: albrecht@ggr-planung.de

INSTITUT RAUM& ENERGIE

Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH
Ansprechpartner: M.Sc. Charlotte Meyer und M.Sc. Teike Scheepmaker
Lülanden 98, 22880 Wedel
Tel. 04103 / 16041
Email: meyer@raum-energie.de